

Citation style

Oppl, Ferdinand: Rezension über: Massimo Carlo Giannini, *Per difesa commune. Fisco, clero e comunità nello Stato di Milano (1535–1659). 1: Dalle guerre d'Italia alla pax hispanica (1535–1592)*, Sette città: Viterbo, 2017, in: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung*, 127 (2019), 1, S. 309-310, DOI: 10.15463/rec.1347638220

MITTEILUNGEN
DES INSTITUTS FÜR
ÖSTERREICHISCHE
GESCHICHTSFORSCHUNG

copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Sachsen, der Auseinandersetzung um Luther, den Problemen, welche aus den gemeinsam verwalteten Bergbaugebieten am Schneeberg entstanden, ferner den sich um Mühlhausen sowie Nordhausen ergebenden Streitigkeiten und schließlich mit den Grafen von Mansfeld. Das Kapitel „Kirchenpolitik Johanns nach 1525“ ist zweigeteilt, nämlich in Innen- und Außenpolitik. In erstem stehen die Reform der Universität Wittenberg, die kursächsischen Landesvisitationen, die Täuferpolitik sowie die Sequestrationen – also die Frage, wie man mit nicht mehr benutztem Klostergut umgehen sollte – im Zentrum. Gegen die Täufer wurde scharf vorgegangen: Johann wollte dadurch seine Position dem Kaiser gegenüber stärken und außerdem die „lutherische Lehre in den Stand der Rechtgläubigkeit [...] versetzen“ (S. 305). Dieses Ansinnen kann durchaus als roter Faden seiner Religionspolitik angesehen werden. Im Gegensatz zu seinen protestantischen Nachbarn war Johann auch bereit, gegen „Abweichler“ Todesurteile zu verhängen und zu exekutieren.

Der Abschnitt „Außenpolitik“ veranschaulicht Johanns Haltung auf den Reichstagen zu Speyer 1526, 1529 und dem Augsburger Tag von 1530. Für letzteren arbeitet die Verfasserin das Scheitern a) der Wiederannäherung zwischen Kaiser und protestantischen Ständen ebenso treffend heraus, wie b) die Zersplitterung und Uneinigkeit im evangelischen Lager, welche der Öffentlichkeit deutlich vor Augen geführt wurde.

Im Abschnitt „Bündnispolitik Johanns seit 1524“ werden das Gotha-Torgauer Bündnis, das Magdeburger Bündnis, die Pack'schen Händel, die Verhandlungen des Jahres 1529 und schließlich der Schmalkaldische Bund thematisiert. Ein Exkurs beschäftigt sich mit der Aufnahme der vom altgläubigen Hof ihres Mannes geflohenen Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg nach Sachsen. Das letzte Kapitel widmet sich dem Einfluss der Wittenberger Theologen auf Johanns politische Handeln. Hier resümiert die Autorin, dass Luther und seine Wittenberger Kollegen wichtige Ansprechpartner für die kursächsischen Räte gewesen seien, wobei sie sich allerdings auf engen Bahnen bewegten: So wurden den Theologen diejenigen Fragen, zu denen sie sich äußern sollten, von den Räten vorgegeben; andererseits erwarte man gelegentlich die nachträgliche Absegnung eines bereits eingeschlagenen Weges. Eine weitere Option war Johanns Stellung gegen die eigenen Theologen; so wurde in Fragen des Widerstandsrechts gegen das Reichsoberhaupt weitgehend unabhängig von den Theologen agiert. Eine knappe Schlussbetrachtung rundet das Werk, das durch seine Quellenkenntnis – sowohl was ungedruckte aber besonders edierte Quellen betrifft – besticht, ab. Gleichwohl verliert sich die Autorin gelegentlich in Details, etwa was die Wiedergabe einzelner Verhandlungen betrifft, wodurch sich das Lesen stellenweise als etwas ermüdend gestaltet.

Oertzen Beckers Untersuchung ist keine Biographie im klassischen Sinn – so erfährt der Leser etwa nichts über Krankheit und Tod des Protagonisten; zudem ist die Studie einem innersächsischen Standpunkt verpflichtet: Das zeigt sich nicht zuletzt auch in der Bibliographie, die beispielsweise ohne jegliche Literatur zu Kaiser Karl V. auskommt. Beigegeben ist dem Band ein Orts- und Personenregister.

Trotz dieser geringfügigen Monita ist „Kurfürst Johann der Beständige und die Reformation“ als Meilenstein für die reformationsgeschichtliche Forschung zu bezeichnen.

Wien

Martina Fuchs

Massimo Carlo GIANNINI, *Per difesa comune. Fisco, clero e comunità nello Stato di Milano (1535–1659)*, vol. 1: *Dalle guerre d'Italia alla pax hispanica (1535–1592)*. (Plus Ultra. Studi di Storia / Studies in History 1.) Sette città, Viterbo 2017. 536 S., 4 Karten, 2 Tabellen. ISBN 978-88-7853-760-6.

Der vorliegende Band setzt sich am Beispiel des Herzogtums Mailand mit dem Phänomen eines der typischen, frühneuzeitlichen Exempel eines „military-fiscal state“ auseinander. Er ist als „Band 1“ ausgewiesen, weist demzufolge eine zeitliche Einordnung auf die Epoche von den

italienischen Kriegen bis zur *pax hispanica* (1535–1592) auf und gibt damit zu erkennen, dass ihm noch ein weiterer, zweiter Band folgen wird. Geradezu paradigmatisch wird das Phänomen der städtischen Verteidigung im Spannungsfeld zwischen Fiskalität und Politik vor uns ausgerollt. Eindrucksvoll gelingt es dem Autor, die vielfachen Spannungen auszubreiten, die insbesondere im Zusammenhang mit der erforderlichen Finanzierung zwischen den diversen Proponenten, dem habsburgischen Hof in Madrid und dessen Vertretern im Herzogtum sowie den lokalen Entitäten in Form der Kommunen wie des Klerus, hinter diesem bzw. für diesen auch die päpstliche Kurie, hin und her wogten. Dass in diesem Kontext die Bedeutung von Aushandlungsprozessen unterstrichen wird, entspricht dem Stellenwert solcher Methoden bei der Erreichung politischer Ziele, der in jüngeren Studien auch für andere Epochen herausgearbeitet worden ist. Insgesamt stützt sich die Arbeit nicht zuletzt auf eine äußerst reichhaltige archivalische Überlieferung und wertet auch wichtige zeitgenössische Literatur aus (z. B. das Verzeichnis aller zivilen, kirchlichen und militärischen Bauwerke, die Philipp II. in Auftrag gab, von Baltasar Porreño, 1639).

Der Rahmen der Entwicklung wurde nicht zum Wenigsten durch territoriale wie herrschaftliche Ambitionen der Nachbarn, darunter insbesondere des Königreichs Frankreich, abgesteckt. In einem längeren Kapitel wird das Jahrzehnt von 1554–1559 untersucht, in dem sich der mühevolle Übergang von Kaiser Karl V. auf seinen Sohn, König Philipp II., vollzog. Ein Wegfall anhaltender militärischer Konfrontationen machte nicht selten den Weg für neue Formen von Spannungen frei. Dabei ist sowohl auf die praktisch stets ungeklärte Frage von Entschädigungen für die Heranziehung von privatem Grund und Boden für die Errichtung neuer Festungswerke zu verweisen. Dazu kam, dass ein Ende militärischer Bedrohungen die ohnehin nur selten gegebene Bereitschaft, für den Festungs(aus)bau entsprechende Mittel bereitzustellen, äußerst rasch zum Verschwinden brachte. Schön zusammengefasst wird das in einem Satz, wie: „La conclusione del conflitto tra la Francia e gli Asburgo aprì per la Penisola italiana un lungo periodo di pace, non privo di tensioni.“ Nicht zuletzt die Eröffnung neuer Fronten, darunter vor allem die in den Niederen Landen, ließ aus Sicht der Habsburger sofort wieder neue, schwere Herausforderungen aufkeimen.

In Summe – das Buch bringt einen maßgeblichen Erkenntnisgewinn und -fortschritt auf einem Gebiet, das zusehends an Bedeutung gewinnt. Dieser Anerkennung ist freilich eine Reihe kritischer Bemerkungen zur Seite zu stellen, die das Ganze doch etwas relativieren, wenngleich es sich auf den ersten Blick vielleicht bloß um Äußerlichkeiten handeln mag: Das Fehlen einer Bibliographie bei gleichzeitigem Unterbleiben von Verweisen in einem Zweit- auf das Erstzitat macht die Benutzung des Buches äußerst mühsam bzw. verlangt vom Publikum ein hohes Maß an Recherchen über die Möglichkeiten im Internet. Das zweite Manko ist die extrem enge Bindung, die eine Benutzung des Buchs schwermacht und dessen Beschädigung billiger in Kauf nimmt. Das alles wäre nicht notwendig und stört.

Perchtoldsdorf

Ferdinand Opl

Antje SCHLOMS, Institutionelle Waisenfürsorge im Alten Reich 1648–1806. Statistische Analyse und Fallbeispiele. (Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 129.) Steiner, Stuttgart 2017. 395 S., 45 Abb. ISBN 978-3-515-11662-6.

Ausgehend von einem Datenbank-Projekt der Franckeschen Stiftungen zum Thema „Waisenhauskataster“ im Alten Reich konnte mit der vorliegenden, 2015 in Halle-Wittenberg approbierten Dissertation eine Art Bestands- und Rezeptionsgeschichte nicht nur der Halleschen Waisenhausgründung im Alten Reich vorgelegt werden. Die entstandene Datenbank (basierend auf FAUST 5.0) umfasste schließlich 264 Waisenhäuser, wovon 248 Datensätze für die vorliegende Auswertung Verwendung fanden (<http://www.francke-halle.de/einrichtungen-a-8582.html>). Abgesehen von wenigen Überblicksarbeiten, etwa der bewährten Studie von Mar-